

Sr. Sofia

Voll Dankbarkeit und Liebe nehmen wir heute Abschied von unserer lieben Mitschwester Maria Sofia. Sie ist heim gegangen zu ihrem Gott und Schöpfer, heim zum papà Michele, zur mamma Elisa, zu ihrer Schwester Adele, zu ihren Mitschwestern und zu ihren Schülerinnen.

Ihr langes Leben ist geprägt von Treue, Liebe, gewissenhafter Pflichterfüllung, Bereitschaft für alle Dienste, ganz entsprechend unserer Devise nach der Regel des hl. Benedikt: ora et labora, bete und arbeite.

Michelina Giacomelli wurde am 15. Nov. 1920 in Predazzo im Fleimstal (TN) geboren. Sie wuchs zusammen mit ihrer Schwester Adele im engen Kontakt mit der Natur, in Wald und Heide (ihrem oft erwähnten Feudo) heran; ihr ganzes Leben lang war sie tierliebend und sehr naturverbunden. Als die Familie aus beruflichen Gründen des Vaters den Wohnsitz nach St. Pauls verlegte, kam Michelina als junges Mädchen nach Mariengarten in die Schule. Sie war sehr begabt und lernte im Handumdrehen die deutsche Sprache. - Mit 17 Jahren trat sie ins Kloster ein. Bei der Einkleidung erhielt sie den Namen Maria Sofia und 1942 schenkte sie sich in der feierlichen Profess ganz Gott. Während des Zweiten Weltkrieges, als deutsche Soldaten in Schule und Heim einquartiert waren, und eine Abteilung des Bozener Krankenhauses in Mariengarten untergebracht war, half die junge Schwester überall eifrig mit: in der Küche, in den Krankenzimmern, im Garten.

Nebenbei bereitete sie sich auf die Maturaprüfung vor. Nach dem Krieg studierte sie Philosophie und Literatur (Lettere) in Turin und unterrichtete jahrelang mit Hingabe und Erfolg an unserer Schule. Bis ins hohe Alter erhielt sie Post und Besuch von ehemaligen Schülerinnen, die sie schätzten und verehrten.

Lange Zeit war sie Sekretärin von Mutter Äbtissin Beatrix: diskret, umsichtig und gewissenhaft. 23 Jahre lang bekleidete sie das Amt der Priorin. Trotz der vielen Arbeit, die sie zu bewältigen hatte, fehlte sie nie beim Stundengebet und hielt interessiert die Lectio divina. Sie unterrichtete im Noviziat Latein und Ordensgeschichte, und war vor allem durch ihr gutes Beispiel ein Vorbild. Als Doktorin in „Lettere“ beherrschte sie gut die lateinische Sprache und war mit im Team der Übersetzer und Übersetzerinnen der lateinischen Texte aus den Anfängern unseres Ordens; ebenso arbeitete sie mit bei der Übersetzung der Werke des hl. Bernhard von Clairvaux.

Bis ins hohe Alter von über 90 Jahren wollte sie sich nützlich machen und erledigte noch so Manches in ihrer gewissenhaften, fleißigen Art.

In den letzten Jahren ihres Lebens war sie auf Hilfe angewiesen. Die Mitschwestern, besonders Sr. Benedikta, pflegten sie gewissenhaft und mit großer Liebe. Jeden Dienst nahm sie dankbar an. Sie wollte trotz ihrer Gebrechlichkeit bis vor wenigen Monaten unbedingt bei der Vesper dabei sein. Sie hatte ein hervorragendes Gedächtnis; so rezitierte sie später allein auswendig so manchen Psalm lateinisch nach dem alten Brevier.z.B. „Venite, adoremus Dominum“. „Kommt, beten wir den Herrn an“.

Das tut sie nun sicher in der ewigen Heimat. Wie eine brennende Kerze, die sich langsam verzehrt und erlischt, so waren ihre letzten Tage.

Gott vergelte ihr alles mit seinem ewigen Licht und mit unendlicher Freude.

Danke, liebe Sr. Sofia.